

# Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
In jede Woche eine Beilage.  
Sommer- und Winterfahrplan je nach Interessen.  
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,  
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

**Bezugspreis:** 1 Mark 50 Pf.  
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Postporto.  
**Einrückungsgebühr:** 15 Pf.  
die Gehaltene Gewandzeile oder deren Raum.  
Reklamen die 91 mal breite Zeile 30 Pf.  
Wab a t t wird nur bei Wiederholungen gemietet.

Zeigen-Aannahme bis 4 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Nr. 107.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Montag den 11. Mai 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

In den nächsten Tagen gehen Ihnen die Staatssteuerrollen für 1914 nebst den Gemeindesteuerlisten sowie Formulare (Steuerzettel) zu. Die beifolgenden Briefe wollen Sie den einzelnen Empfängern gegen beigefügte Zustellungsbescheinigung aushändigen und nach erfolgter Zustellung mit der Bescheinigung ausgefüllt wieder einreichen. Die Steuerzettel für die Personen deren Einkommen den Betrag von 3000 M. nicht übersteigt, sowie die Gemeindesteuer-Hebelisten sind lediglich auszufertigen und die Steuerzettel dann gegen Bescheinigung zuzustellen. Die Zustellungsbescheinigungen sind in einer Liste auszustellen, welche den Namen des Steuerpflichtigen, den Namen der Person, an welche sie zugestellt ist, sowie den Tag der Zustellung, und am Schluß oder in besonderer Spalte die Unterschrift des zustellenden Beamten enthalten muß.

Limburg, den 7. Mai 1914.

Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Berankungs-Kommission  
des Kreises Limburg a. L.  
J. B.: Dr. Schröder.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Verteilung des Jagdpachtgeldes.

Ich sehe Sie davon in Kenntnis, daß der Fiskus wie bisher hier im Kreise auf seinen Anteil an dem Jagdpachtgeld verzichtet, wenn ihm von dem Bürgermeister eine Bescheinigung vorgelegt wird, die besagt, daß die Jagdpachtgelder zu gemeinnützigen Anlagen z. B. Wegeverbesserungen pp. verwendet worden sind, und sich diesem Beschlusse alle Grundstücksbesitzer angeschlossen haben.

Ich erlaube, genau hiernach zu verfahren.

Limburg, den 6. Mai 1914.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Schröder.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!

Nach der Baupolizeiverordnung vom 29. 10. 07 und 3. 8. 1910 sind die Hausbesitzer verpflichtet, die auf ihren Gebäuden befindlichen **Blitzableiter** längstens alle 3 Jahre durch einen Sachverständigen untersuchen zu lassen. Bei der **Renauanlage** von **Blitzableitern** bedarf es **baupolizeilicher Genehmigung**, die unter Vorlage von Zeichnungen und Beschreibung der Anlage — wie bei **Baugesuchen** — hier zu beantragen ist.

Um die vorgeschriebene Prüfung der Blitzableiter zu erleichtern, hat der Kreis einen seiner Beamten in diesem Berufszweige besonders ausbilden lassen. Die Revisionen können daher von hier aus veranlaßt werden. Antrag auf Vornahme der Revision ist bei dem königlichen Landratsamte zu stellen. Für die Revision haben die Antragsteller eine in die Kreiskommunalkasse fließende Gebühr zu zahlen und zwar für jede Revision, welche in der Zeit vom 1. 11. bis 28. 2. beantragt wird 5 M., in der übrigen Zeit 6 M.

Es empfiehlt sich, die Revision im Frühjahr vor Beginn der gewitterreichen Zeit vornehmen zu lassen. Bis zum 1. Oktober d. Js. erwarte ich Bericht, ob sämtliche Blitzableiter durch einen befähigten Sachverständigen innerhalb der letzten 3 Jahre geprüft worden sind.

Limburg, den 2. Mai 1914.

Der Landrat:

J. B.: Dr. Schröder.

## Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Ges.-S. 1529) wird hiernach nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für den Bezirk der Gemeinde Malmeneich folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die nach dem Ortsstatut betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Gemeinde Malmeneich vom 22. Juli 1913 zur polizeimäßigen Reinigung der dem inneren Verkehr der Gemeinde Malmeneich dienenden Wege Verpflichteten müssen den Bürgersteig einschließlich der Bordsteine, die Straßenrinnen und den Fahrdamm in der durch das Ortsstatut vorgeschriebenen Ausdehnung regelmäßig am Tage vor jedem Sonn- und Feiertage lehren bzw. reinigen. Der Unrat ist wegzuschaffen; es ist verboten, Straßenschmutz, Schnee, Eis oder dergleichen in die Kanalsöffnungen zu lehren oder dem Raubar zuzulehren oder zuzuschleppen. Bei trockener Witterung müssen die Straßen und Bürgersteige zur Verhütung der Staubentwicklung vor der Reinigung gehörig mit Wasser besprengt werden.

§ 2.

Außer der in § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine außergewöhnliche Verunreinigung der Straßen, Straßenrinnen oder Bürgersteige stattgefunden hat, oder die Polizeibehörde eine solche außerterminlich fordert.

§ 3.

Die Bürgersteige müssen im Winter stets sorgfältig vom Schnee gereinigt und bei Schnee oder Eisglätte mit abkumpfenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl und dergl.) bestreut sein.

Während des Frostwetters sind die Straßenrinnen stets frei von Schnee und Eis zu halten. Das Reinigen der Bürgersteige mittels Wasser während der Frostzeit ist verboten.

§ 4.

Nach starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehenden Frostwettern müssen die Straßenrinnen, Gassen und sonstigen Abflüsse ungefäumt und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat.

Die Anlegung von Stauungen in den Rinnsteinen oder Gassen, die Erniedrigung des Bodens derselben, die Anlegung von Erdfängen in und an denselben, überhaupt jede Vorrichtung, die den raschen und ungehinderten Abfluß des Wassers hindert, ist verboten.

Durchlässe und Kanäle sind stets rein von Schlamm oder sonstigem Unrat zu halten.

§ 5.

Es ist verboten, in die Straßenrinnen und Straßenrinnen Gräben, flüssige Abgänge aus Häusern (Haushaltungs- wasser usw.), Höfen, gewerblichen Anlagen usw. abzuführen. Die Herstellung von Einrichtungen auf Bürgersteigen, Straßenrinnen und -Gräben, die die Einführung solcher flüssigen Abgänge bezwecken, ist verboten. Derartige Anlagen sind auf Anordnung der Polizeibehörde zu entfernen.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach dem Gesetze eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Ein zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteter, für den gemäß § 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung der Reinigung übernommen hat, bleibt straffrei, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Persönlichkeit übertragen hat.

§ 7.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Limburger Kreisblatt in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Polizeiverordnung vom 7. April 1909 außer Kraft.

Malmeneich, den 23. Juni 1913.

Die Polizeiverwaltung:  
Tripp, Bürgermeister.

## Nichtamtlicher Teil.

Der Kaiser in Braunschweig.

Braunschweig, 9. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge sind im Sonderzug um 9 Uhr 55 hier eingetroffen. Nach der Ankunft schritten der Kaiser und der Herzog die Front der Ehrenkompagnie ab und nahmen den Vorbeimarsch entgegen. Das Kaiserpaar nahm im Residenzschloß Wohnung, wo sie von den bereits versammelten Gästen begrüßt wurden.

Braunschweig, 9. Mai. Als letzte Gäste des gestrigen Tages trafen das Kronprinzenpaar, das Prinzenpaar August Wilhelm, Prinz Eitel Friedrich und Prinz Oskar in Braunschweig ein. Das Herzogspaar nebst Gefolge empfing die Gäste persönlich am Bahnhof. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden und brach in lauten Beifall aus.

Braunschweig, 9. Mai. Die Fahrt der Fürstlichkeiten vom Schloß zur Burg Dankwarderode war für die Zuschauer ein großes Schauspiel. Voraus führten die Hofkavallerie. In zahlreichen zweiwännigen Prunkwagen folgten die Fürstlichkeiten. Gegen 6 Uhr begaben sich die Fürstlichkeiten in den Dom am Grabmal Heinrichs des Löwen vorüber auf den hohen Chor. Der Lauffing wurde vom Oberhofmeister aus dem Dom nach der Burg getragen. Nach der Tausche nahmen der Herzog und die Herzogin in der Burg Dankwarderode Glückwünsche entgegen. Daran schloß sich eine Gratulationscour. Um 8 Uhr war Galafest. Der Erbprinz erhielt die Namen Ernst August, Georg Wilhelm Christian Ludwig Franz Josef Nikolaus. — Bei der Galafest im Residenzschloß brachte zuerst der Herzog einen Trinkspruch aus, in dem er sich bei den Vätern und Gästen bedankte und besonders dem Kaiser seinen Dank für dessen erstmaligen Besuch aussprach. Dann fuhr er fort: „Möge es uns gelingen, mit Gottes Hilfe und unter dem Beistand der Gewatter unteren Sohn auf kristlicher Grundlage zu einem guten und tüchtigen Menschen zu erziehen, auf daß er demal ein unter den Gliedern des Reiches sich als ein echter deutscher Fürst bewähre. Möge andererseits durch Gottes Gnade den Gewattern selbst eine geeignete Zukunft beschieden sein.“ Der Trinkspruch schloß mit einem Hurra auf das Kaiserpaar und die Paten des Prinzen. Darauf antwortete der Kaiser, indem er den Eltern seine Glückwünsche und dem Erbprinzen seine Segenswünsche aussprach. Dann fuhr er fort: „Möge der junge Erbprinz, wenn ihm dereinst die Bürde der herzoglichen Krone auferlegt wird, sein größtes Glück und seine höchste Befriedigung darin finden, für das Wohl seines angestammten Braunschweiger Landes alle Kräfte einzusetzen, im Räte der deutschen Fürsten zu wirken für die Größe und Macht des deutschen Vaterlandes, als eine feste Stütze unseres protestantischen

Glaubens.“ Der Trinkspruch schloß mit einem Hurra auf den Erbprinzen.

Berlin, 10. Mai. Die Reichstagskommission für das Totalfatorgeheh hat sich vorgestern konstituiert, ihre Beratungen jedoch auf unbestimmte Zeit vertagt, da man immer noch nicht weiß, ob der Reichstag vertagt oder geschlossen wird und ob die Beschlusnovelle, für die das Totalfatorgeheh die erforderlichen Mittel aufbringen soll, auch in dritter Lesung abgelehnt oder angenommen werden wird. Wie wir hören, besteht bei allen Parteien jetzt Neigung in der dritten Lesung „umzufallen“, um wenigstens für die Beamten zu retten, was zu retten ist, so z. B. die etatsmäßige Anstellung gewisser Unterbeamtenkategorien, die in der Vorlage enthalten ist. Ueber die Frage, ob Schließung oder Vertagung verfügt wird, hat sich der Bundesrat noch immer nicht entschieden, man erwartet auch diese Entscheidung nicht vor kommendem Donnerstag. Am Montag wird die Debatte über die auswärtige Politik beginnen.

## Deutscher Reichstag.

(253. Sitzung.)

Berlin, 9. Mai. Militärstat, 5. Tag. Militärjustizverwaltung.

Abg. Kunert (Soz.) Vor 6 Jahren hat der Reichstag eine Kriminalstatistik gefordert. Der Bundesrat hat dies schände abgelehnt. (Der Präsident rügt den Ausdruck). Seit Jahrzehnten ist keine Reform der Militärgerichtsbarkeit durchzuführen. Dieses gemeingefährliche Verfahren der Reichsregierung muß entschieden gebrandmarkt werden. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf).

Generalmajor Langemann: Wir haben Ihnen die Zahlen der Kriminalstatistik bekannt gegeben. Wenn Sie uns nicht glauben, dann können wir das nicht ändern. Eine Reform der Militärgerichtsbarkeit wird sich vor der Reform der Zivilgerichtsbarkeit nicht durchführen lassen.

Abg. Weinhausen (f. Sp.) Ein ehemaliger Soldat, der vor 9 Jahren in China verurteilt wurde, erhält immer noch Briefe von der Militärverwaltung mit der Aufschrift: An den ehemaligen Militärgefangenen . . .

Kriegsminister von Falkenhayn: Ein solches Verfahren würde ich nicht billigen.

Abg. Schmidt-Meißen (Soz.) führt Beschwerden über den Militärboykott gegenüber Gastwirtschaften.

Sächsischer Bevollmächtigter General Leubardt von Weisdorf: Der militärische Befehlshaber hat die Entscheidung, ob das Militärverbot dauernd oder nur für einige Tage zu verhängen ist.

Abg. Keil (Soz.) bespricht Fälle von Militärboykott in Württemberg.

Abg. Schöpflin (Soz.) bringt Fälle aus Sachsen vor. Generalmajor Bild von Hohenborn: Es sind erhebliche Minderungen gemacht worden. Weiteres können wir nicht in Aussicht stellen.

Abg. Zimmermann (natl.) fordert bessere Entlohnung der Kupferstecher, die bei der Landesaufnahme tätig sind. Generalmajor von Schäler: Eine grundlegende Aenderung der Befolung ist geplant.

Abg. Held (natl.) Man darf die Offiziere nicht zu lange in kleinen Garnisonen lassen, wo ihnen die geistigen Anregungen der großen Städte fehlen.

Generalmajor Bild zu Hohenborn: Eine regelmäßige Verschiebung läßt sich praktisch nicht durchführen, da jedes Offizierskorps ein geschlossenes Ganzes bildet.

Abg. Ponschab (Ztr.) empfiehlt, die Waffenmeister zu mittleren Beamten aufzudecken zu lassen.

Generalmajor zu Hohenborn: Gegen den Wunsch spricht die handwerksmäßige Beschäftigung der Waffenmeister.

Abg. Paulh Cochem (Ztr.): Referenten sollten nicht gerade zur Entzeit eingezogen werden.

Abg. Schwabach (natl.) wünscht ein Bezirks-Kommando in Memel.

Generalmajor zu Hohenborn jagt wohlwollende Erwägung zu.

Abg. Zubeil (Soz.) bringt Klagen der Zivilmusiker über die Konkurrenz der Militärkapellen vor. Die Militärkapellen verbreiteten Gassenhauer melodien. Redner erwähnt einen besonderen Fall, in dem ein Kapellmeister nicht nur komponierte, sondern selbst schlechte Gassenhauer dichte und komponierte.

Generalmajor von Hohenborn: Wir verübeln es dem ehrbaren Stande der Zivilmusiker nicht, daß er für seine Rechte eintritt, aber unsere Militärkapellen haben auch ihre Existenzberechtigung.

Abg. Ponschab (Ztr.) Die Militärkapellen dürfen die Zivilmusiker nicht unterbieten.

Abg. Günker (f. Sp.) Bei den Zivilmusikern spielt wohl ein bischen Futterneid mit.

Abg. Belzer (Ztr.) fordert eine Garnison für Heddingen, die auch das Wachkommando für die Burg Hohenzollern stellen könne.

Generalmajor von Hohenborn: Auf der Burg liegen 36 Mann.

Montag 11 Uhr Weiterberatung. Schluß 6 Uhr.

## Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 9. Mai. Im Abgeordnetenhaus ist die Debatte über den Kultusetat bereits beim 12. Tage angelangt.

Heute ging die Beratung über das Schulwesen weiter. Zunächst hielt der Abg. von Pittfurth eine Rede über die Fremdwörter. Der Kultusminister verspricht ihm in seiner Erwiderung, für die Reinigung der deutschen Sprache tätig zu sein. Auch auf eine Reihe von Einzelheiten geht der Minister ein. Dann folgt eine lange Rede des Zentrumsmannes Heß, worauf mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums ein Antrag auf Schluss der Erörterung angenommen wird, was den Widerspruch der Linken erregt. Es entspinnt sich eine umfangreiche Geschäftsordnungsdebatte. Der Volksparteiler Pashide erhebt Einspruch gegen dieses Verfahren, da auf Wunsch des Zentrums noch eine zweite Redner-Garnitur verabredet worden sei. Der Konservative von Pappenheim und der Zentrumsmann Dittich wenden sich dagegen. Darauf begründet Pashide noch einmal eingehend seine Behauptung und wird unterstützt von dem Nationalliberalen Dr. Friedberg und dem Sozialdemokraten Hoffmann. Präsident Graf Schwerin wälzt die Verantwortung für die Verschleppung des Etats von den Schulern des Präsidiums ab. In diesem Jahre seien für die Beratung des Etats 70 bis 75 Tage nötig gewesen. Der Etat müsse unbedingt noch vor Pfingsten auch vom Herrenhause erledigt sein. Nachdem noch der Freisinnige Otto gesprochen hat, schließt die Geschäftsordnungsdebatte und sämtliche Anträge werden der Budgetkommission überwiesen. Dann folgt die Beratung über die geistliche Schulaufsicht, zu der eine Reihe verschiedener Anträge vorliegen und auch dieser Titel wird nach längerer Rede des Zentrumsmannes Dittich, des Nationalliberalen Campe und des Sozialdemokraten Liebnecht bewilligt. Die Anträge gehen ebenfalls an die Unterkommision. Um 15 Uhr verläßt sich das Haus auf Montag 11 Uhr.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Mai. In der dalmatinischen Stadt Spalato kam es gestern, am Tage des Schutzpatrons, zu Ausschreitungen der Kroaten gegen eine italienische Kinderheit. Bei der Auflösung des Prozessionszuges kam es zu großen Exzessen gegen die Italiener, sodaß der Bezirkshauptmann die Straßen und Plätze von dem schnell herbeigerufenen Militär säubern ließ. Verwundet wurde dabei niemand. Die Stadtgemeinde fordert jetzt die Aberkennung des Bezirkshauptmanns, dessen Weigerung, der italienischen Kapelle die Teilnahme an der Prozession zu verbieten, die Demonstration herbeigeführt habe.

Wien, 9. Mai. Die Kriegsverwaltung hat die Formierung eines neuen Fliegerregiments, angeordnet.

### Italien

Mailand, 9. Mai. Hier demonstrierten gestern die höheren und Mittelschüler zum Protest gegen die Vorfälle am ersten Mai in Triest. Als etwa 1000 Mann versuchten, zum österreichisch-ungarischen Konsulat zu ziehen, wurden sie durch die Polizei zerstreut. Auf dem Domplatz und den umliegenden Straßen kam es zu neuen Zusammenstößen, wobei über 60 Studenten verhaftet wurden. In Florenz wurde gestern die Studentendemonstration durch die Sozialisten und Anarchisten gestört und schließlich unterdrückt. 17 Sozialisten wurden verhaftet. Demonstrationen fanden gestern auch in Venedig und Ferrara statt. In Piacenza wurden die Mittelschulen geschlossen. Am Nachmittag wiederholten sich die Zusammenstöße in verstärktem Maße, nachdem die Studenten zur Polizei gezogen waren und die Freilassung von 60 Verhafteten erwirkt hatten. Die Studenten zogen zum österreichischen Konsulat, das stark von Infanterie und Kavallerie besetzt war. Wiederholt versuchten die Studenten, zum Konsulat vorzudringen, bis es der Kavallerie gelang, sie zu zerstreuen. Viele wurden verwundet.

### Frankreich.

Paris, 9. Mai. Das „Journal“ veröffentlicht heute folgende Meldung: Man weiß, wie nützlich in Kriegszeiten eine genaue Kenntnis der vom Gegner gegebenen Signale ist, und von welchem Vorteil es ist, in Friedenszeiten in jedem Regiment Leute zu haben, die die fremden Signale auseinanderhalten können. Das Kriegsministerium hat nun ein Geschenk von 50 Signaltrompeten deutschen Modells erhalten, die unter den Armeekorps verteilt werden sollen. Man wird die Instrumente benutzen, um den französischen Truppen die deutschen Signale vorzublenden und zwar mit ganz besonderer Berücksichtigung der nur in Kriegszeiten bei der deutschen Armee üblichen.

### England.

London, 9. Mai. Gestern tagte hier die Vereinigung deutscher und englischer Kirchen in Gegenwart des

## Auf Irrwegen.

Roman nach dem Englischen von A. Michola.

24) „Ein Wunder, wenn sie es gehabt hätte!“ dachte Frau Wilson, sich der letzten stürmischen Szene erinnernd, welche die beiden ja nach Ellinors Schilderung mit einander gehabt. Der Doktor und seine Frau waren übereingekommen, über jene Episode mit niemanden zu sprechen, sie glaubten auf Fräulein Bassetts Schweigen rechnen zu dürfen, so lange diese von Ellinors Gastfreundschaft so gänzlich abhängig war. So lautete denn Frau Wilsons Antwort etwas fleißig, aber doch auch wieder begütigend.

„Fräulein Graham ist natürlich an Krankenzimmer nicht gewöhnt, sie wußte ja auch, daß Sie in geschickten Händen waren. Sie wünschte ausdrücklich, daß man Ihnen die größtmögliche Aufmerksamkeit und Sorgfalt erzeige.“

„Sie hätte aber selbst kommen sollen,“ war die fast weinerliche Erwiderung, „es würde ihr nichts geschadet haben; vielleicht aber — vielleicht aber — o Wärterin, mein Kopf — der Schmerz, der schreckliche Schmerz kommt wieder!“

„Ja, glaube für heute haben wir genug gesprochen,“ sagte Frau Simmonds, sich dem Bette nähernd, „so darf ich wohl die Dame bitten, sich jetzt von Ihnen zu verabschieden.“

„Es mag für immer sein,“ bemerkte Fräulein Bassett, „ich habe Herrn Pitt gebeten, an meine — meine Freunde in Dorsetshire zu schreiben. Sie wußten, daß ich bald hier weggehe, und jemand wird mich hier abholen, sobald ich transportfähig bin. Ich möchte hier fort! Herr Graham wird bald hier eintreffen, dann muß ich fort sein!“

Die Wärterin blickte warnend über das Bett und Frau Wilson war natürlich gleich bereit, einen Besuch zu beenden, den sie nur aus Nächstenliebe unternommen. Da Ellinor ausgegangen war, fuhr sie rasch wieder nach Hause. Ihre gedrückte Stimmung war, natürlich in Westfields nicht anders geworden.

„Das ist eine gefährliche Biegung, Madame,“ sagte der Russeter, als sie an der Unfallstelle bei der Brücke vorüber

deutschen Botschafters Fürsten Schadowitz. Der Erzbischof von Canterbury versichert, daß das gute Einvernehmen zwischen den beiden Nationen fortbauern werde. König George folge hierin dem Beispiel seines Vaters und seiner Mutter, wie ja auch Kaiser Wilhelm sich verbürgert habe, mit seiner Freundschaft für England die Meinung der Besten in Deutschland zu vertreten.

### Spanien.

Madrid, 9. Mai. Ein äußerst erster Zwischenfall ereignete sich gestern im Abgeordnetenhause. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wurde über die Gründe befragt, die die Regierung bewogen hätten, die Arbeiten an der Eisenbahn von Rognera nach Pallareja á uzuziehen. Der Minister erklärte zur Ueberraskung des ganzen Hauses, daß mit der französischen Regierung eine Vereinbarung getroffen worden sei, wonach die Arbeiten erst im Jahre 1927 zu vollenden seien. Darauf wurde er von den Sozialisten, die auf die Dringlichkeit der Arbeit hingewiesen hatten, unterbrochen und aufs gröblichste beleidigt, indem sie an die Rolle erinnerten, die der Minister in den Herzprozessen gespielt habe, und Beschimpfungen wie „Mörder“ und „Dieb“ ausstießen. Es kam zu einem furchtbaren Tumulte, der sich erst legte, als die Sitzung für einige Zeit unterbrochen wurde.

### Die Türkei.

Kairo, 9. Mai. In Port Said ist ein schwerer Konflikt zwischen den Muslimen und den Griechen ausgebrochen. Es kam zu einem förmlichen Kampfe, bei dem die griechische orthodoxe Kirche zerstört wurde.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 11. Mai 1914.

Neue Kunstwerke. Aus dem Atelier für Kirchenarbeiten und Grabmalerei von Herrn Bildhauer Jakob Hill, Limburg, wurde dieser Tage wieder ein großes Kunstwerk vollendet, nämlich ein Taufstein, in streng romanischem Stile höchst künstlerisch ausgeführt, und für die kath. Kirche in Baulert bei Selters bestimmt. Von demselben Meister der Kunst wurde zu Oftern ein, ähnlicher Taufstein für die prächtige neue Pfarrkirche zu Neuenahr geliefert, zur großen Freude dieser Kirche. Es ist sehr erfreulich, daß die Arbeiten unseres geschätzten Mitbürgers auch auswärts großen Anklang und Anerkennung finden.

Apollo-Theater. Am Samstag und Sonntag fand im Apollo-Theater die Aufführung „Das Märchen vom Glüd“, statt. Das Theater war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf besonderen Wunsch kommt das Stück heute abend noch einmal zur Aufführung.

Einquartierung. In der nächsten Zeit wird Limburg wieder öfter mit Einquartierung bedacht. So werden die auf einer Telegraphen-Kompanie befindliche 2. Kompanie des Telegraphen-Bataillons Nr. 3 aus Koblenz am 12. Mai in Stärke von 7 Offizieren, 186 Unteroffizieren und Mannschaften, 112 Pferden, und am 13. Mai 1. Unteroffizier, 10 Mann, 5 Pferde, 1 Seratwagen, der auf einer Bau- und Betriebsübung befindlichen 3. Kompanie desselben Truppenteils hier einquartiert. Am 10. Mai werden 1 Offizier, 25 Unteroffiziere und Mannschaften, 5 Reit- und 18 Zugpferde mit 3 Wagen der auf einer Funkentelegraphen-Übung befindlichen 5. (Funk-)Kompanie des Telegraphen-Bataillons Nr. 3 aus Darmstadt hier untergebracht. Die Unterbringung der Offiziere erfolgt mit Morgentrost, die der Unteroffiziere und Mannschaften mit voller Verpflegung, die der Pferde ohne Foursage; die erste Streu ist jedoch zu stellen.

Eine neue Einrichtung. Auf hiesigem Bahnhof sind die gebräuchlichsten großen Fahrpläne nicht mehr wie bisher an den Seitenwänden aufgestellt, sondern jetzt inmitten der Bahnhofshalle in der besonderen Vorrichtung eines Gestelles angebracht. Man kann dabei den gewünschten Fahrplan an Griffen herunterziehen und nach Gebrauch durch Zug auf den Hebel wieder empor schnellen lassen. Die neue Einrichtung hat den Vorzug, daß die Fahrpläne leicht zugänglich sind, vor Beschmutzung geschützt bleiben und viel Raum an den Seitenwänden gewonnen wird.

Ein eigentümlicher Eisenbahn-Unfall. Die Hebung der großen Lokomotive, welche vor einigen Wochen bei Bahnhof Erbach i. W. kopfüber den Bahndamm herab auf eine Wiege stürzte, verursachte viel Mühe und Arbeit. Tag und Nacht sind große Arbeiterkolonnen aus der Hauptwerkstätte Limburg an der Maschine beschäftigt; sie wurde zunächst gewendet und wieder richtig auf die Räder gestellt. Jetzt ist man dabei, die Maschine auf den Bahndamm in das Geleise zu verbringen, was immer noch einige

Wochen dauern wird. Ein solcher Sturz, wie Herr Morgan getan, ist schlimm, darüber kommt man nicht leicht hinweg.“

„In der Tat nicht, Johann,“ entgegnete seine Herrin, „aber der Seufzer, der ihren Worten nachdrückend verlieh, bezog sich auf Mißgeschick anderer Art, von denen jener nichts wissen konnte, die ihr aber wie Blei auf dem Gewissen lagen.“

Welchen Erfolg würden Richards Nachforschungen haben? Sie hatten heute morgen von Jarvis gehört, daß die „Freundin“, welche Herr Morgan suchte, von Brüssel abgereist und auch in Ostende nicht zu finden gewesen sei. Wenn Herrn Morgans Kräfte ausreichten, würden sie jetzt nach Paris gehen. Wie unbeschreiblich die ganze Sache sie quälte, vertraute die arme Frau nicht einmal ihrem Gatten an. Ihre Indiskretion hatte ihr wahrlich einen Dorn ins Fleisch gedrückt, den, wie sie fühlte, nichts entfernen konnte, als der Anblick von Richards ehelichem Glüd, und hierzu schienen die Chancen so gering, daß sie keine Hoffnung darauf bauen durfte. Sie wäre zu den größten Opfern bereit gewesen, hätte sie ihr verderbliches Einmischen ungeschehen, den Bruch zwischen den Verlobten nur wieder gut machen können.

Aber eine solche glückliche Lösung der augenblicklichen Schwierigkeiten war vorläufig nicht zu erwarten, und die arme Aimee mußte ohne jede Aussicht auf Erleichterung ihr schweres Los tragen. Die ersten Tage nach ihrer Abreise von Brüssel vergingen ihr wie ein Traum, aber es war ein qualvoller Traum, der sie keinen Moment das bittere Leid vergessen ließ, das abermals ihr junges Leben betraf. Ein fortwährenderummer nagte an ihrer Seele, schlaflose Nächte und unruhige, aufreibende Tage spannten ihre Kräfte aufs äußerste an. Künftig besorgte, ihren Anteil an dem Reisekontrakt gewissenhaft zu erfüllen, überlegte, erklärte und ersuchte sie für Herrn Henderson, unterhandelte mit Juwelieren und Modistinnen für seine Frau, ermäandete Jhabellas wunderbares französisch bei den langen ermüdenden Besichtigungen von Museen und Gemädegalerien und strengte ihre Geistes- und Körperkräfte demachen an, daß sie ihr plöthlich den Dienst verweigerte, ehe die erste Woche ihres Pariser Aufenthaltes zu Ende war. Sie gestand sich selbstern zu, daß sie vielleicht ein wenig übermüdet sei, bat

Zeit beansprucht und mit Schwierigkeiten verbanden ist. Die umfangreiche Arbeit wird stets von Beamten unter der Oberleitung des Vorstandes des Maschinenamtes Limburg, Herrn Regierungsbaumeister Reutener, überwacht.

Die Amiel als Raubvogel. Ein Leser des „Wiesb. Tagbl.“ teilt folgendes mit: „Daß die Amiel im Obstgarten viel Schaden anrichten kann, war mir bekannt. Mit Staunen mußte ich aber vor einigen Tagen die Feststellung machen, daß dieser keines Gelanges wegen geschätzte Vogel auch ein gewöhnlicher Vogelräuber ist, der die Klettergeschicklichkeit und die junge Brut verzehrt. Vor meinem Balkon beobachtete meine Frau und ich mit Freude, wie vor etwa vier Wochen ein Blaumeisenpaar auf einem Apfelbaum seinen Nest zu zimmern und nach acht Tagen das Weibchen bereits zu brüten begann. Nach etwa 3 Wochen war das mühselige Brutgeschäft beendet, die junge Brut hatte das Licht der Welt erblickt und das Blaumeisenpaar fütterte mit Eifer die jungen Tierchen. Die Elternfreude der beiden sollte aber nur wenige Tage währen. Eine Amiel machte sich über das Nest her, und die ganze Brut fiel ihren Raubgier und Gefräßigkeit zum Opfer. Nach dieser Beobachtung frage ich mich, ob nicht alljährlich Hunderte solcher Brutkäulen unserer Singvögel durch diese Räuber vernichtet werden. Ich glaube, daß die Zerstörung vieler Nester, welche man den Raben und anderen Ursachen zuschreibt, in Wirklichkeit auf das Schuldlos der Amiel zu setzen ist, die auf den Bäumen und Sträuchern die Nistgelegenheiten unserer Singvögel am allerleichtesten findet. So viel mir bekannt ist, macht man in der Bodenseeregion vielfach mit Obstzäunlingen, wo sie sehr zahlreich auftreten, nicht viel Federlesens und schießt in den Obstgärten einen Teil derselben ab. Wenn der von mir beobachtete Fall verallgemeinert werden darf und es Tatsache ist, daß die Amiel Vogelräuber en gros sind, dann wäre meines Erachtens auch hierzulande zu erwägen, ob dem Ueberhandnehmen dieser Tiere nicht entgegengetreten werden soll.“

Ein verhängt wahres Geschickchen in Wiesbaden am 7. Mai 1914 passiert, erzählt das „Wiesb. Tagbl.“ Ein Lehrling eines größeren Geschäfts geht zur Post, einen Posten Briefmarken kaufen. Bei der Ablieferung stellt sich heraus, daß der junge Mann vier Fremden zu 20 Pfg. zuviel erhalten hat. Er wick zur Post zurück und gibt dem Beamten seinen Zettel, nach dem er gekauft hat, mit dem Beserkeln: „Die Marken, die ich geholt habe, stimmen nicht.“ Der Beamte: „Ach, da könnte jeder kommen!“ — „Darf ich dann die 80 Pfg. behalten, die ich zuviel bekommen habe?“ — „Nein, die kann ich selbst gebrauchen,“ sagt der Beamte, jetzt freundlich lächelnd.

Tiefstehen, 11. Mai. Am vergangenen Samstag Abend fand bei Herrn Gastwirt Anton Schmitt eine Zusammenkunft zwecks Gründung eines zweiten Ziegenzüchtervereins statt. Nach einer kurzen Besprechung wurde der Verein gegründet. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 22, während noch verschiedene in Aussicht sind. Es wurde eine Kommission aus 4 Mitgliedern gewählt. In kürzester Zeit wird eine Versammlung anberaumt und dann der Vorstand gewählt.

Kunst, 11. Mai. Der Eisenbahnverein Gießen traf gestern in einem Sonderzug zum Besuch unserer Stadt ein. Geisliche Rast, Unterhaltung und Bewirtung war hier im Saalbau Thomas.

Erbach, 10. Mai. Die vor einigen Jahren in Betrieb genommene Bahnstrecke Marienberg-Erbach im Westerwald macht der Eisenbahnverwaltung manche Sorge, denn vor längerer Zeit haben sich dort Erdbewegungen gezeigt, die zu heftigen erhebliche Mühe und die Aufwendung beträchtlicher Mittel erforderlich machte. Ein unmittelbar an der Bahnstrecke liegender Hügel ist in Bewegung gekommen und wenn die Aufschübe längst nur noch ganz gering sind, so bedeuten sie immerhin eine große Betriebsgefahr. Denn man kann nie wissen, welche heimatlichen Kräfte in dem Berg lauern und eines Tages das Erdreich wieder rutschen lassen. Zur Beseitigung solcher Gefahren gibt es verschiedene Mittel. Man kann die Strecke verlegen, einen Tunnel bauen usw., das alles aber geschieht nur dann, wenn es nicht möglich ist, die Erdbewegung zu hemmen. Auf der erwähnten Bahnstrecke ist es gelungen und zwar dadurch, wie seinerzeit beim Melonenberg vor dem Wiesbadener Bahnhof. Hier wie dort ist der Erfolg nicht ausgeblieben. Sobald man die vorhandenen Quellen und das Grundwasser abgefangen und abgeleitet hat, hört die Erdbewegung auf. Die Eisenbahnverwaltung hofft, daß Aufschübe auf der Strecke Marienberg-Erbach in Zukunft

um eine kurze Ruhezeit und schließlich auf ihr Zimmer, überwältigt von Müdigkeit.

Die Hendersons, in ihrer Art drei so gute Menschen, wie nur je zu einer Vergnügungstour über den Ozean gekommen, waren sehr bestürzt, ihre schöne, junge Dolmetscherin in solchem Zustande zu sehen und berieten eifrig, was man für sie tun könne. „Dagegen hilft kein Essen und kein Trinken, obgleich sie von ersterem wohl täglich ein paar Unzen mehr nehmen könnte,“ sagte der reiche Amerikaner; „was ihr fehlt, ist eine gute Freundin, bei der sie sich einmal recht aussprechen und ausweinen könnte. Ich würde gleich darum telegraphieren, wenn ich nur wüßte, wo ein solcher Artikel zu finden wäre.“

„Aber sie hat niemand mehr, sie steht ganz allein, das arme Ding,“ sagte seine Frau. „O, Ralph, so nett als sie ist, waren wir nicht doch etwas vorzeitig, sie mit uns zu nehmen?“

„Kann ich nicht einsehen; übrigens läßt sich Geisobones nicht mehr ändern,“ war die etwas geschäftsmäßige Erwiderung. „Habella, strenge deinen Spiritus an, tannt du uns nicht auf eine Spur helfen?“

Fräulein Henderson überlegte einen Augenblick. „Ja, Fräulein Forest hat eine Freundin — jenes Fräulein Osborne, welche die Vorsteherin meiner Schule war, ehe Frau Rockefeller kam. Ich denke wohl, sie würde sich ihrer annehmen.“

„Für diesen guten Einfall sollst du eine extra Fünft-Dollars-Note haben, Bella; wir müssen Fräulein Osborne ausfindig machen.“

„Aber, Ralph, sie ist ja in England,“ sagte Frau Henderson in klagenem Tone, „was kann sie uns da nützen?“

„Dummheit!“ entgegnete ihr Gatte, dem auf seinen Reisen nichts lieber war, als ein triftiger Grund zu anderen Zid-Jad-Touren. „England liegt gerade auf der anderen Seite des Wassers; sage Fräulein Forest, daß ich Gesäfte halber unseren Reiseplan hätte ändern müssen. Willst du mir nicht schreiben, ob telegraphiere an Frau Rockefeller und diese kann umgehend antworten. Sorg dich um die Mittagsstunde reisefertig ist, dann wird alles ganz glatt gehen.“

nicht mehr vorkommen werden. Selbstverständlich findet eine dauernde Beobachtung der Gefahrstelle statt.

**Saiger, 5. Mai.** Auf dem Speicher des Rathhauses hat man eine Anzahl alter Gemälde entdeckt, welche der von der Stadt zu ihrem 100jährigen Bestehen in diesem Jahr zu veranstaltenden Ausstellung nach Zugute kommen werden. Die Bildnisse stellen den Fürsten Christian von Nassau-Dillenburg, Prinz von Oranien dar, der von 1724 bis 1739 über Saiger regierte. Zwei weitere Bildnisse zeigen den ersten Fürsten von Nassau-Dillenburg Ludwig Heinrich, nebst Gemahlin und stammen aus den Jahren 1658 und 1664.

**Mantloff (Kreis Udingen), 10. Mai.** Der Landwirt Heinrich Ott von hier hatte in Camberg ungefähr 300 Mk. geholt und in seiner Kammode eingeschlossen. Als er vom Felde kam, machte er die unangenehme Entdeckung, daß das Geld verschwunden war. Nach einigen Tagen erklärte der noch ledige Nieselbach von hier, seine Braut in Straßburg besuchen zu wollen. Sofort lenkte sich der Verdacht des Diebstahls auf ihn, da man zu solch' einer weiten Reise bekanntlich Geld braucht. Gendarmereiwachmeister Nemei folgte dem Brautfahrer im Auto und verhaftete ihn in Camberg am Bahnhof. Man fand das gestohlene Geld bei ihm. R. ist auch im Verdacht, den Einbruch im Jagdhaus Kalle verübt zu haben, da dort seitdem Blusen, Damenstiefel usw. entwendet waren. Man wird sich nach dem Verbleib dieser Toilettesachen bei der Braut in Straßburg erkundigen.

**Wiesbaden, 10. Mai.** Der Mechaniker Franz Wolfert aus St. Etienne (Frankreich), der am Karfreitag d. Js. in der Mariakirche dahier während des Gottesdienstes an den Opferstöcken mit mit Weim bestrichenem Fischbein arbeitete, wurde heute von der hiesigen Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Wiesbaden, 10. Mai.** 11 Millionen Wehrbeitrag in Wiesbaden. Nach dem am Freitag abend veröffentlichten Ergebnis der Berechnung des Wehrbeitrages hat die Stadt Wiesbaden 11 Millionen Mark aufzubringen. Das ist ein überaus günstiges Ergebnis, wenn man bedenkt, daß sehr viele größere Städte nicht einmal die Hälfte dieses Betrages aufbringen können. Die als wohlhabend geltende Stadt Hannover zum Beispiel bringt nur 5 Millionen Mark auf. Die Wirkung des Generalpardon ist in der Erhöhung der Einkommensteuer gegenüber dem Vorjahre zu erblicken. Diese Erhöhung beträgt 271 000 M. Das Gesamteinkommensteuereinkommen dieses Jahres beträgt 3 647 000 Mark. Die Stadt Wiesbaden wird sich über die läbliche Mehreinnahme freuen.

**Wiesbaden, 10. Mai.** Bei dem zum zehnjährigen Bestehen des Wiesbadener Automobilklubs im Kurhaus Wiesbaden veranstalteten Bankett wurde das Resultat der Höhenfahrt bekanntgegeben. Den ersten Preis erhielt Josef Goebel-Wiesbaden. Die weiteren elf Preise erhielten der Reihe nach Heinrich Opel Küsselsheim, Lauprecht-Wiesbaden, Kellner-Frankfurt (Ehrenpreis der Stadt Wiesbaden), Hentzell-Wiesbaden, von der Sant-Wiesbaden, Mohr-Mannheim, Heintmann-Wiesbaden, Dr. Gail-Röln, Richard Haale-Stetin, Fauth-Mannheim und Bauer-Darmstadt. Dazu kommt eine Anzahl Industriepreise.

**Frankfurt, 10. Mai.** Ein 40jähriger Mann erhängte sich im Stadtteil Niederrad; er wurde rechtzeitig entdeckt, abgeschnitten und ins Leben zurückgerufen. Kaum fand er jedoch wieder auf den Füßen, als er sich sein Taschenmesser tief in die Brust steckte. Die Rettungswache nahm sich nunmehr des hartnäckigen Selbstmordlandtodten an.

**Wingenheim, 16. Mai.** Ein seit einigen Tagen vermißter Winger wurde von einem Feldwäiter erhängt aufgefunden. Der 70jährige Mann zeigte in der letzten Zeit Anfälle von Schwermut.

**Koblenz, 10. Mai.** Platin auf dem Westerwald. Die „Koblenzer Volkszeitung“ erhält folgende Zuschrift: Am 30. März d. Js. berichtete eine hiesige Zeitung in einem Artikel über das Vorkommen von Platin im Westerwald, daß die Firma Hergens, Platinerschmelze in Hanau, in einem aus dem Westerwald stammenden Gestein beträchtliche Mengen dieses kostbaren Metalls festgestellt habe. Da ich in drei Westerwälder Gesteinsproben, die mir von verschiedenen Seiten zur Untersuchung überwiesen worden waren, nicht die geringste Spur von Platin aufgefunden hatte, fragte ich bei der Firma Hergens an, ob die betreffende Mitteilung der „R. Z.“ richtig sei. Ich erhielt folgende Antwort: „Im Besitze Ihres Gehirten vom 22. 4. 14. teilen wir Ihnen mit, daß die Analysenergebnisse, welche in dem mitgeschickten Zeitungsausschnitt angegeben sind, laut unserem Laboratoriums-Journal tatsächlich in einem Material ermittelt worden, sind, welches uns im Mai 1913 aus Aachen zur Untersuchung eingeschickt wurde. Woher das damalige Material (ein Tonstiefel) kam, wissen wir nicht. Sie werden aber begreifen, daß wir dieser Analyse keinen ausschlaggebenden Wert beilegen, nachdem wir in einer großen Reihe von Untersuchungen von ganz ähnlich aussehenden Tonstiefeln, die alle platinhaltig sein sollten, dieses Metall später nie mehr feststellen konnten. Leider haben wir infolge von Materialmangel die Befunde im Aachener Tonstiefel nicht noch einmal nachprüfen können. Ausschlaggebend für uns ist aber, daß wir in Material, das wir selbst an Ort und Stelle gebrochen haben, und zwar dort, wo angeblich ein reicher Platingehalt sicher festgestellt sein sollte, bei unserer Prüfung negative Erfolge erzielten. Demnach scheint mir das Vorkommen von Platin im Westerwald mehr als zweifelhaft zu sein. Für unternehmungslustige Kaputtisten ist Vorsicht sehr am Platze.“

**FC. Cassel, 10. Mai.** Der Begründer der großen Eisfirma Rakenstein in Cassel, Magnus Rakenstein, der zurzeit in Gelsenkirchen lebt, konnte am 9. Mai seinen 100. Geburtstag feiern. — Ebenfalls einhundert Jahre wird am 14. Mai der Privatier Abraham Sundheimer in Heppenheim a. d. Bergstraße, der aus Groß-Rohrheim gebürtig ist.

**Bingen, 10. Mai.** Die Kindesleiche, die bei Aechtingshausen gelandet worden ist, wurde als die des achtjährigen Töchterchens Emilie des Professors Kreisel in Bingen festgestellt. Damit ist auch das letzte Rätsel der überaus furcht-

baren Tragödie geschlossen. Was die Mutter, deren Leiche vor einigen Wochen bei Raltenengers gelandet wurde, dazu veranlaßt hat, gleichzeitig mit ihrem Leben auch dem ihres Kindes ein Ende zu machen, weiß niemand. Die Erklärung ist eben einzig und allein in der schweren nervösen Erkrankung der Unglücklichen zu suchen. Die Leiche des Kindes befand sich drei Monate im Wasser und wurde sicher auf dem Grunde solange festgehalten.

**Wien, 9. Mai.** In Wien im Hunsrud suchte der 14jährige Schreinerlehrling Emil Beh seinen Turnwart, den 19 Jahre alten H. arisch Quast nach der Turnstunde auf und verlegte ihn durch einen Stich in den Unterleib lebensgefährlich. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß Beh von Quast wegen Widerzähigkeiten zurecht gewiesen worden war.

**Darmstadt, 10. Mai.** Ein heftiger Schulmann und Professor hatte an Großherzogs Geburtstag einen Orden erhalten. Er sollte nun, wie dort üblich, dem Landesfürsten in Audienz seinen Dank abkriegen. Monatelang verstand er dieser Höflichkeit, denn er hatte keinen Frack. Der Herr Professor ist nämlich Gegner vom Frack. Da kam ihm ein rettender Gedanke. Er fragte beim Hofmarschallamt an, ob er nicht im gewöhnlichen Gehrock seinen Besuch bei dem Landesfürsten abkriegen könne. Es dauerte nicht lange, so kam vom Hofmarschallamt telegraphisch die Antwort, Se. Königl. Hoheit würde den Herrn Professor auch im Gehrock empfangen. Am kommenden Empfangstag wird nun der Audienzsaal des Großherzoglichen Residenzschlosses zu Darmstadt den Sieg des Gehrocks über den Frack begrüßen können.

**Erstthal, 10. Mai.** Die Lehrlinge Bohne und Köhler aus Sättelgrund füllten eine Flasche mit Weisalkal und Wasser und verlorsten sie. Pöhllich explodierte die Flasche. Bohne wurde das Nasenknöchel vollständig zerschlagen, die Rinne und der Hals schwer verletzt. Dem Köhler wurden Glasplitter und heißer Kalk ins Gesicht geschleudert, so daß wahrscheinlich Erblindung eintreten wird. Auch ihm wurden Hals und Rinn schwer verletzt. Dem Lehrling Posern wurde bei dem Unglück das eine Ohr durch Glasplitter zerschlagen.

**Straßburg, 9. Mai.** Gestern abend 10 Uhr brach in dem Vorort Kuppelreitsau in der Steorinfertigungsfabrik auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Trotz größter Anstrengung der Feuerwehren gelang es nicht, des Brandes Herr zu werden. Etwa 100 Arbeiter und 50 Arbeiterinnen werden durch den Brand brotlos.

**Röln, 10. Mai.** Nach der Rheintrombefahrung, die vor einigen Tagen stattgefunden hat, ist jetzt das Projekt, das eine Vertiefung der Fahrinne von St. Goar bis Mannheim auf die gleiche Tiefe, wie zwischen St. Goar und Koblenz nebst dem Einbau einer Schleuse im Binger Loch (linksrheinisch) vorliegt, mit den Vertretern der Rheinstaat und den Schiffsfahrtsinteressen eingehend beraten worden. Die Ausführung, deren Kosten auf 30 Millionen Mark veranschlagt sind, soll erst erfolgen, wenn die Schiffsfahrtsabgaben eingeführt worden sind. Die nächste Rheintrombefahrung ist nach Zusammenlegung des neuen Wasserstraßenbeirats vom Oberpräsidenten etwa für Juli in Aussicht genommen.

**Duisburg, 10. Mai.** Hier wurde ein Lager von 200 000 Schachteln Streichhölzer, die über die holländische Grenze geschmuggelt waren, entdeckt und beschlagnahmt. Fünf Personen, von denen man glaubt, daß sie mit den Schmugglern in Verbindung stehen, wurden verhaftet.

**Berlin, 9. Mai.** Von der Charlottenburger Kriminalpolizei wurden gestern nachmittag die vier Buben, die in der Nacht zum 1. März d. Js. das Kaiser Friedrich Denkmal vor dem Schloß zu Charlottenburg beschlagnahmt haben, festgenommen, mit ihnen ein Schankwirt Kau, verhaftet, in dessen Lokal und mit dessen Wissen die Tat ausgeführt worden war. Die Verhafteten legten bei ihrer Vernehmung ein Geständnis ab.

**Dresden, 8. Mai.** Eine Familien-Tragödie hat sich gestern abend in der Schellingstraße abgespielt. Dort durchschnitt der 29 Jahre alte Lagerist Max Jung seiner drei Jahre jüngeren Frau die Kehle und tötete sie dann selbst. In der Wohnung fand man einen Zettel mit den Worten vor: „Versorgt unsern Heinz gut.“ Offenbar ist die Tat in Uebereinstimmung vollbracht worden, da die Frau tags vorher ihren Sohn zu ihrer Mutter gebracht hatte.

**Kragau, 10. Mai.** Die Gendarmerie verhaftete den Berliner Gesundheits-Apostel Johann Keller, als er eine geheime Zusammenkunft abhielt, der mehrere Frauen beiwohnten.

**Vorries, 10. Mai.** Vorgestern wurde der Leichnam des Landwirts Konant aufgefunden, der 30 Weiserhöhe aufwies. als Täter wurde ein Bauer namens Leions verhaftet, der angeblich den Landwirt ermordet zu haben, bei dem er eine größere Geldsumme vermutet hatte. Dem Verbrecher waren jedoch nur 30 Centimes in die Hände gefallen.

**Brüssel, 10. Mai.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen seit langem gesuchten Mädchenhändler, der französischer Nationalität ist, zu verhaften. Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, soll er eine ganze Anzahl junger Mädchen nach Mailand und Rom verschleppt haben. Bei seiner Verhaftung wurden zahlreiche Briefe vorgefunden, aus denen hervorgeht, daß der Verhaftete mit weiteren Opfern, die gleichfalls nach Italien gebracht werden sollten, in Unterhandlungen stand.

**Rom, 8. Mai.** Die Brüder Mascagni, die dem Fluge des italienischen Fliegers Maniferos auf dem Flugplatz in Ferrara beigewohnt hatten, wollten auf dem Motorweirad nach Ferrara zurückkehren. Als sie mit der höchsten Geschwindigkeit über eine Brücke fuhren, stürzten sie mit dem Rade über das Brückengeländer und ertranken beide im reißenden Strome.

**Mailand, 8. Mai.** Heute vormittag fanden auf dem Tomplatz und den angrenzenden Straßen lebhafteste antideutsche Studententumulten statt. Die Polizei mußte wiederholt einschreiten. Es kam zu förmlichen Kämpfen zwischen der Polizei und den Studenten. Vier Studenten wurden verwundet, 20 verhaftet.

**Wien, 9. Mai.** Ein Großfeuer brach gestern abend kurz vor acht Uhr in den Petroleumlagern der Floridhofer Mineralölfabrik-Aktiengesellschaft aus. Die Flammen ergriffen in kurzer Zeit alle Destills und es bildeten sich turmhöhe Feuerfäulen. Der Brand nahm alsbald einen so großen Umfang an, daß die gesamte Wiener Feuerwehren, die Wehren der Umgebung und ein starkes Militäraufgebot zu Hilfe gerufen werden mußten. Bis abends 11 Uhr war es nicht möglich, den Brand zu lokalisieren.

**Wien, 9. Mai.** Eine aufregende Szene spielte sich gestern nachmittag in einem Autobus ab, das den Verkehr zwischen dem Stephansplatz und dem Lokalbahnhof vermittelte. Während der Fahrt gab plötzlich ein junger Mann eine Anzahl Revolverkugeln von der Plattform des Wagens ab. Der Passagiere bemächtigte sich eine große Panik. Der Mann feuerte etwa 20 Schüsse hintereinander ab, ohne daß Passagiere verletzt wurden. Sodann richtete er den Revolver auf sich, feuerte ab und tötete sich auf der Stelle. Der Tote ist der 23jährige Maurergehilfe Josef Reichenauer, der wahrscheinlich plötzlich einen Tobsuchtsanfall bekommen hat.

**Paris, 7. Mai.** Aus Loul wird gemeldet, daß sich der ehemalige Magistratsbeamte Fossien vor der Strafkammer zu verantworten hat, weil er vor einigen Wochen aus dem Fenster seiner Wohnung eine deutsche Flagge entfallen hatte, und zu Ruhestörungen Anlaß gab. Das Urteil wird in den nächsten Tagen gefällt werden.

**London, 9. Mai.** Wüste Szenen spielten sich gestern bei der Verhandlung gegen die Suffragette Vinton vor dem Schwurgericht in Leeds ab. Sie sollte wegen Einbruchs in ein Haus und verurtheter Brandstiftung zur Rechenschaft gezogen werden. Die Angeklagte nannte den Vorsitzenden Flegel und redete ununterbrochen, so daß weder Richter noch Staatsanwalt zu Worte kommen konnten. Bei der Verkündung des Urteils, das auf 10 Monate Gefängnis lautete, entstand ein Suffragettenkandal in der Zuschauergalerie. Der Gerichtshof wurde mit allerlei Gegenständen beworfen und die Gerichtsdienner wurden von einer Horde von Wahlweibern überwältigt. Sie konnten erst durch herbeigerufene Schutzmannschaften befreit werden. Die Suffragetten machten sich schließlich aus dem Staube.

**Warschau, 7. Mai.** In der Nähe der österreichischen Grenze im Kreise Bendzin vernichtete eine Feuersbrunst in dem Dorfe Losima 110 Gebäude nebst zahlreichem Inventar. Drei Kinder kamen in den Flammen um. 800 Einwohner sind obdachlos. Der Schaden beträgt über eineinhalb Millionen Rubel.

**Ottawa, 7. Mai.** Nach einer funktentelegraphischen Meldung, die hier über Sable Island von dem Dampfer „Manhattan“ eingetroffen ist, befanden sich in dem zweiten von der „Manhattan“ aufgefundenen Boot der „Columbia“ 14 Mann, darunter der Kapitän, der erste Ingenieur und zwei Beamte der Marconifellschaft.

Bismarck auf der Suche nach einem passenden Wort. Es ist oft keine leichte Aufgabe, schwer verständliche Fremdwörter durch treffende deutsche Ausdrücke zu ersetzen. Man sucht, glaubt endlich das Rechte gefunden zu haben, und muß es doch manchmal wieder verwerfen. Ueber solche Arbeit im Dienste der Muttersprache rümpfen wohl manche die Nase. Sie nennen solche Bemühungen kleinlich und undankbar. Nun, diese Spötter werden mit einigem Erstaunen die nächsten Zeiten lesen, die im Anschluß an die Lebenserinnerungen Christoph von Tiedemanns zeigen, wie Bismarck um einen guten, klaren Ausdruck mehrere Tage hindurch geradezu gerungen hat. In seiner Rede am 18. Februar 1878 wollte er die Stellung des Deutschen Reiches zu den auf der Balkanhalbinsel drohenden Verwicklungen einleuchtend kennzeichnen. Schon am Anfang des Monats diktierte er Tiedemann auf einem Spaziergange als Leitfaden für die Rede: „Wir wollen uns in Europa auf die Stelle des Mittlers in den Wahlverwandtschaften beschränken.“ Da er aber meinte, daß nicht alle Reichstagsabgeordneten diese Anspielung verstanden, und da er durchaus klar reden wollte, so diktierte er seinem Begleiter am folgenden Tage: „Wir wollen in Europa nur die Rolle eines Mallers im Proxeneticum spielen.“ Am dritten Tage sagte er, der Begriff Proxeneticum (Mallerslohn) sei nicht jedem gelaufig; er wolle lieber sagen „eines ehrlichen Mallers, der das Geschäft wirklich zustande bringen wolle.“ Das Kling: einfacher und sei allgemein verständlich. So blieb es denn auch, und der ehrliche Maller ist zum geflügelten Wort geworden. Ein lehrreiches Beispiel: Dem großen Bismarck dem Manne der Tat, ist es nicht zu gering, trotz großer Arbeitslast mehrere Tage lang nach einem klaren, allgemein verständlichen Worte zu suchen. Aus seiner Wertschätzung der Klarheit der Sprache konnten viele lernen.

#### Das Erdbeben auf Sizilien.

**Paris, 9. Mai.** Aus einer Depesche, die der Korrespondent des „Secolo“ von seinem Blatte heute früh 3 Uhr erhielt, geht hervor, daß auf Sizilien ein Erdbeben ausgebrochen ist. Es wird gemeldet, daß gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr drei sehr starke Erdstöße im Bezirk Arcireale sich ereignet haben. Drei oder vier Dörfer sollen zerstört worden sein. Eine spätere Depesche aus Catania besagt, daß das Dorf Vinara völlig vernichtet worden ist. Zahlreiche Tote und Verwundete liegen unter den Trümmern. Eine Anzahl Hilfstruppen sind sofort abgegangen. Ferner ist man ohne Nachricht von dem Dorfe Santa Venerina, und man befürchtet, daß es gleichfalls ein Opfer des Erdbebens geworden ist. Alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit dem Erdbebengebiet sind unterbrochen. In Italien herrscht die allergrößte Aufregung über die neue Katastrophe und man vermutet, daß sie den Umfang derjenigen vom Jahre 1909 annehmen kann, wo bekanntlich 150 000 Menschen umkamen. Die Erregung ist umso stärker, als gegen Mitternacht ein neuer Erdstoß verspürt wurde.

Die Nachrichten über das Erdbeben sind immer noch unbestimmt und widersprechen sich. Da durch das Erdbeben die Telegraphenleitungen zum Teil zerstört sind, wird es wohl noch einige Zeit dauern, bis zuverlässige Nachrichten eintreffen.

**Rom, 9. Mai.** Wie der „Messagero“ berichtet, sind nach bei dem Arbeitsministerium eingelaufenen Depeschen infolge des Erdbebens etwa 100 Personen getötet und 120 verletzt worden. Der telegraphische Dienst ist im Laufe des Tages wiederhergestellt worden. Das Kriegsministerium hat Truppen und Lebensmittel sowie Zelte und Sanitätspersonal in die betroffenen Gegenden abgeschickt. Das Rote Kreuz hat ein Feldlazarett errichtet. — In der Sitzung der Kammer drückten die Mitglieder aller Fraktionen ihre Teilnahme und das Mitgefühl mit dem durch das Erdbeben schwer betroffenen Sizilien aus. Der Unterstaatssekretär des Innern schloß sich dem an und erklärte, die Regierung wird ihre Pflicht tun und schnell helfen.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Dienstag den 12. Mai 1914.

Wiesbad noch wolfig mit einzelnen, meist leichten Regenschauern, Temperatur wenig verändert.

(Fortsetzung folgt.)

## Todes-Anzeige.

Heute morgen 5<sup>3/4</sup> Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unser lieber Gatte, guter Vater, Schwager und Onkel

# Johannes August Wagner

im Alter von 66 Jahren.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Eisenberger-Mühle bei Dauborn, den 10. Mai 1914.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 12. d. Mts., nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr. Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.

6(107)



**E I N E R**

(so) es dem andern Wirt...  
Niederlage in Limburg: Dr. Wolffs Amsapotheke, Drog. von Dr. H. Kexel.

## Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

Inseriert man mit gutem Erfolge in dem

## Limburger Anzeiger.

## Turnverein Limburg.

(Eingetragener Verein.)

Samstag den 16. Mai, abends 9 Uhr:  
**Anjnerordentliche Generalversammlung.**

Tagessordnung:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
  2. Erjajwahl für den von hier verzogenen 1. Schriftführer.
  3. Anträge der Mitglieder nach § 8 der Satzungen.
- Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.

3(107)

## Apollo-Theater.

Heute Montag v 7 Uhr ab auf vielseitigen Wunsch nochmals:

### Das Märchen vom Glück,

sowie das übrige Programm. Die Direktion.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, laufe sich

### das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Ein praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Schecksverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.  
Kann auch gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die Rosenthalsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

## Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Gatten und Vaters sagen wir hiermit allen unseren tiefinnigstgefühlten Dank. Insbesondere aber danken wir den Herren Beamten des Kgl. Land- und Amtsgerichts, dem Artillerie- und Militärverein, dem evang. Kirchenchor für den erhabenden Grabgang, dem ev. Männer- und Jünglingsverein, den darmberzigen Brüdern für die liebevolle Pflege, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und für die treustollen Worte des Herrn Dikam Obenaus am Grabe.

Frau Helene Fuhrmann Wtw.  
und Kinder.

Limburg, den 11. Mai 1914. 5(107)



## Aufruf an das Deutsche Volk für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914 zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Deutsche Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Daraus erwächst dem Roten Kreuz die vaterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen Kriegssanitätsdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungefährdet soll daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden für die Volkskraft aus dem Mangel an rechtzeitiger Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der letzten Balkankämpfe bewiesen. Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gutzumachen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen. Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend.

Es ist daher eine unerläßliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz aufzurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Bundesfürsten und freien Städten unseres Vaterlandes, die Protoktoren und Protoktorinnen des Landes- und Frauenvereine vom Roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt, die Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere Rüstung für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidendste Spende wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

### Die Deutschen Vereinigungen vom Roten Kreuz.

Für das Königreich Preußen:

Das Centralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorstand d. Vaterländischen Frauen-Vereins (Hauptverein).

Hauptsammlerstelle der Gaben:  
Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank)  
Berlin W. 56, Markgrafenstr. 38.

### Lehrmädchen

kann die Damenschneiderei gründlich erlernen bei  
Geschw. Heil  
in Limburg, Sahlenert 6.

Eine fast neue

### Brutmaschine

zu verkaufen. 15(105)  
Näheres Expedition d. Bl.

## Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

## Weinkeller-Verpachtung.

Der Weinkeller unter dem Anbau des ehemaligen Langschießschen Hauses, Diezerstraße Nr. 19, ist zum 1. Juli d. J. auf längere Dauer anderweit zu verpachten. Angebote mit Pachtzinsangaben werden an den unterzeichneten Magistrat erbeten.

Limburg, den 6. Mai 1914.

Der Magistrat:  
Daerten.

2(107)

## Lokal-Gewerbe-Verein Limburg.

Am Montag den 11. Mai, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, findet im Schlieraal der „Alten Post“ die diesjährige ordentl. Generalversammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder höfl. eingeladen werden.

Tagessordnung:

1. Bericht über die Vereinstätigkeit.
2. Schulbericht.
3. Kassenbericht.
4. Erjajwahl für ausscheidende Mitglieder des Vorstandes.
5. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
6. Wahl der Abgeordneten zur General-Versammlung in Niederlahnstein.
7. Anträge der Mitglieder.

8(98)

Der Vorstand.

## Frischer Mombacher Spargel

Pfund 65 Pfg.

## Hochfeiner gekochter Schinken

1/4 Pfund 55 Pfg.

## Bauernkäse

schöne halbreife Ware, Stück 10 Pfg.

Frische extragrosse

## Land-Eier

10 Stück 85 Pfg.

empfehl und versendet 4(107)

## Rudolf Eulberg

Neumarkt 1. Limburg Telefon 275.

Sofort geprüfter

## Heizer

g e s u c h t. 4(103)

Möglichst Schlosser.

Kreisausschuss Limburg.

Eine Familien-Singer-Nähmaschine, noch nicht gebraucht, ist preiswert zu verkaufen bei Karl Kiefer, Schneidermeister, Hospitalstraße 1. 4(106)

Ein Bäckerlehrling unt. günstigen Bedingungen get. Karl Wehnd, Limburg. 11(106)

## Kurs-Bericht des „Limburger Anzeiger“

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der Firma Hermann Herz Bankgeschäft, Limburg.

Frankfurt a. M., 9. Mai 1914

Wechselbank-Diskont 4%.

Premier-Zinsfuß 5%.

Kurs	Wert
4% Deutsche Reichs-Anleihe	98.60
4 1/2% " "	86.80
4% " "	77.80
4% Preussische Consols	98.50
4 1/2% " "	86.85
4% " "	77.50
4 1/2% Bayerische Staats-Anleihe	85.10
4 1/2% Hessische	85.—
4% Oesterr. Gold-Rente	86.60
5% Rumänier	100.15
4% " von 1908	84.50
4 1/2% Russische Staats-Anleihe	98.—
4% " von 1902	89.20
4% Ungar. Gold-Rente	81.50
4% Kronen-Rente	80.35
4 1/2% äußere Argentinier von 1888	94.50
4 1/2% Chinesen	89.80
4 1/2% Japaner	89.20
5% Innere Mexikaner	63.00
4% Kassauer Landesbank-Obligationen	99.—
4 1/2% " "	11.50
4% " "	88.—

Reichsbank-Aktien	186.—
Darmstädter Bank-Aktien	116.70
Deutsche Bank	239.70
Oesterreichische Kredit-Anstalt-Aktien	191.7/8
Preussische Aktien	104.60
Deutsche Luzemb. Bergwerk-Aktien	122.50
Wesertalwerke	177.1/2
Harpenener Bergbau-Aktien	174.1/2
Phönix	227.90
Sahmener Elektrizitäts Aktien	—
Siemens u. Halske	210.1/2
Harbwerke Höchst	626.—
Adlerwerke vorm. Kueper	335.—
Chemische Fabrik Albert Aktien	450.—

Darmstadt-Amerikanische Paketfahrt-Aktien	126.60
Norddeutsche Lloyd Aktien	110.40
Oesterreichische Südbahn-Aktien	20.3/4

2 1/2% Lombarden	50.50
3% Oesterr. Staatsbahn-Obl.	73.05
4 1/2% Anatolier 1. Serie	90.25

4% Franzj. Hypothk. Pf. S. 20	96.—
3 1/2% " " " " " " " "	86.40
4% " " " " " " " " " " " "	94.50
4% Preuss. Pfandbrief-Bank Emisj. 29	95.25
4% Rhein. Hypothk.-Pfandbr. unvb. 1919	94.—
4% Westdeutsche Boden-Kred.-Anst. 1918	94.—

4% Harbwerke Höchst Obl.	99.10
4 1/2% Deutsche Luzemb. Bergw. Obl. r. 108	100.—
4 1/2% Schudert Elektr.	99.40
4 1/2% Phönix Bergbau Obl. r. 108	—